

# «Für uns ist es eine Katastrophe»

Für einige Bars und Restaurants wird die Zertifikatspflicht zur Zerreihsprobe. Die Umsatzeinbussen sind teilweise beträchtlich.

Dorothea Alber

Kaum eine Branche hat die Pandemie so zu spüren bekommen wie die Gastronomie. Nach der 3G-Pflicht war der Aufschrei in der Gastroszene in Liechtenstein gross. Es wurden massive Umsatzeinbrüche erwartet. Doch inwiefern sind diese Befürchtungen eingetreten? Leander Marxer, der den «Löwen» in Bendern betreibt, sieht sich mit enormen Umsatzeinbussen von fast 80 Prozent konfrontiert. Angesichts der schwierigen Situation hat er sogar die Initiative ergriffen und eine eigene Teststation vor den «Löwen» geholt. «So, wie es jetzt ist, kann es aber nicht weitergehen», sagt Marxer. Es wird für ihn schwierig, den Betrieb des «Löwen» finanziell weiter zu stemmen. Bleibt die Lage weiterhin so trüb, dann wird Marxer nur noch private Feiern ausrichten, wie Weihnachtsfeiern. Das Problem: Er falle bei den Härtefallgeldern durch das Raster, weil er den «Löwen» erst im Sommer des vergangenen Jahres übernommen hat.

## Vor allem bei Veranstaltungen hagelt es Absagen

Grosse Hoffnung setzt Marxer in seine «Maronihüsli», die an allen Standorten in Eschen, Bendern und Balzers am Freitag eröffnen werden. «Hier können die Gäste ganz ohne 3G-Pflicht etwas trinken und essen», wie Marxer betont.



Die Umsätze im «Löwen» in Bendern brechen aufgrund der Zertifikatspflicht massiv ein.

Bild: Daniel Schwendener

Und wie ergeht es anderen Bars und Restaurants mit der Zertifikatspflicht? «Also, die Gäste sind offen und flexibel und zeigen das Zertifikat. Wir haben aber massive Einbussen wegen der Veranstaltungen», sagt Peter Büchel vom Restaurant Riet in Balzers, das aus der Gemeinde Balzers nicht wegzudenken ist. Wenn jemand für 40 Personen reserviert hat, könnten nur

noch 25 kommen. Und auch sehr viele Weihnachtsfeiern wurden abgesagt, weil die Gäste entweder mit allen Mitarbeitern oder gar nicht feiern wollen. «Das merken wir massiv», sagt Büchel. Auch der Präsident des Gastroverbandes im Land, Walter Hagen, spricht von teils grossen Umsatzeinbussen. Im gleichen Atemzug betont der LHGV-Präsident

aber die Härtefallgelder und die Kurzarbeitsentschädigung, welche die Regierung verlängert hatte. Die Situation ist finanziell für manche Betriebe zur Zerreihsprobe geworden, doch auch die Kontrolle der 3G-Pflicht ist nicht einfach. «Mitarbeiter werden teilweise aggressiv angegangen», sagt Hagen. Damit meint er in fast allen Fällen verbale Entgleisungen und

lange Diskussionen, die Angestellte derzeit – wenig überraschend – führen müssen. «Mitarbeiter haben mehr Respekt verdient, da sie die Gesetze nur umsetzen und ihren Job machen», sagt Hagen weiter. Es zeigt sich aber ein recht heterogenes Bild: Beim «Tang» in Ruggell komme es nur selten vor, dass Kunden bei der Kontrolle des Zertifikats negativ

reagieren. Der Umsatz sei zudem nur in der ersten Woche zurückgegangen. Die Inhaber betonen aber auch, dass viele Gäste, die kein gültiges Zertifikat vorweisen können, oft auf der Terrasse reserviert hätten. Wenn also die Temperaturen sinken, könnte auch hier der ein oder andere Gast fehlen.

## Gastro-Umsätze sinken um 17 Prozent

Die 3G-Pflicht hat ihre Auswirkungen nicht nur auf die Gastronomie in Liechtenstein. Wenig überraschend gehen auch die Umsätze in der Schweizer Gastrobranche zurück. In der ersten Woche, nachdem der Bundesrat den Zugang zu den Bars sowie Restaurants beschränkte, sind die Umsätze im Schnitt um 17 Prozent gesunken – dies im Vergleich zur Woche davor.

Die Rede ist von 20 Millionen Franken, die Gastronomen weniger verdient haben. So zeigt es eine Studie der Universität St. Gallen auf. Darin werfen die Autoren einen Blick auf die Zahlungen in den Restaurants, die mit Kreditkarten, Debitkarten und mobilen Bezahlmethoden abgewickelt wurden. Gastronomen fürchten, die Umsätze werden in den kommenden Monaten weiter nach unten gehen. Manche sind hingegen – auch in Liechtenstein – recht optimistisch: Die Gäste würden sich an die 3G-Pflicht gewöhnen.

# Fast 1000 zusätzliche Personen im Land sind komplett geimpft

Deutlicher Sprung bei den Zweitimpfungen: Inzwischen haben 58,5 Prozent der Liechtensteiner Bevölkerung beide Impfdosen erhalten.

Es geht weiter voran mit der Erhöhung der Impfquote in Liechtenstein. Einmal geimpft sind in Liechtenstein mittlerweile 62,3 Prozent der im Land wohnhaften Personen, komplett geimpft 58,5 Prozent. Das geht aus den neuesten Zahlen der Impfstatistik hervor.

Die Zahl der Erstimpfungen stieg vom 19. September bis zum 26. September um 376, die Zahl der Zweitimpfungen sogar um 978. Letztere wurden grösstenteils noch im Impfzentrum

auf dem Spoerry-Areal durchgeführt, wie es auf Anfrage beim Ministerium für Gesellschaft und Kultur heisst. Eine noch höhere Quote ergibt sich, wenn man nur die Impfberechtigten als Ausgangslage heranzieht.

## Über die Hälfte der 12- bis 19-Jährigen einmal geimpft

Die ständige Bevölkerung Liechtensteins in einem Alter von über 12 Jahren beläuft sich auf 34 506 Personen. In dieser

Gruppe beträgt der Anteil Erstgeimpfter aktuell 70,5 Prozent, der Anteil doppelt Geimpfter 66,2 Prozent.

Auch in der ganz jungen Altersgruppe ist die Impfquote mittlerweile deutlich angestiegen. Die offizielle Impfstatistik weist die Gruppe der 10- bis 19-Jährigen aus: In diesem Alter haben 41 Prozent die erste, 32,7 Prozent die zweite Impfdosis erhalten.

Berücksichtigt man nur die Jugendlichen, für die eine Imp-

fung überhaupt zugelassen ist (12 bis 19 Jahre), ergibt sich sogar eine Erstimpfungsquote von 51,2 Prozent. Beide Dosen erhalten haben 40,9 Prozent der 12- bis 19-Jährigen.

## Keine Wartelisten in den Arztpraxen

Seit dem 13. September besteht in Liechtenstein die Möglichkeit, sich in sieben ausgewählten Arztpraxen gegen das Coronavirus immunisieren zu lassen. «Die Nachfrage nach

Impfterminen in den sieben Praxen ist hoch, was der Erreichung einer hohen Durchimpfungsrate sehr zuträglich ist», sagt Ärztekammer-Geschäftsführer Stefan Rüdissler.

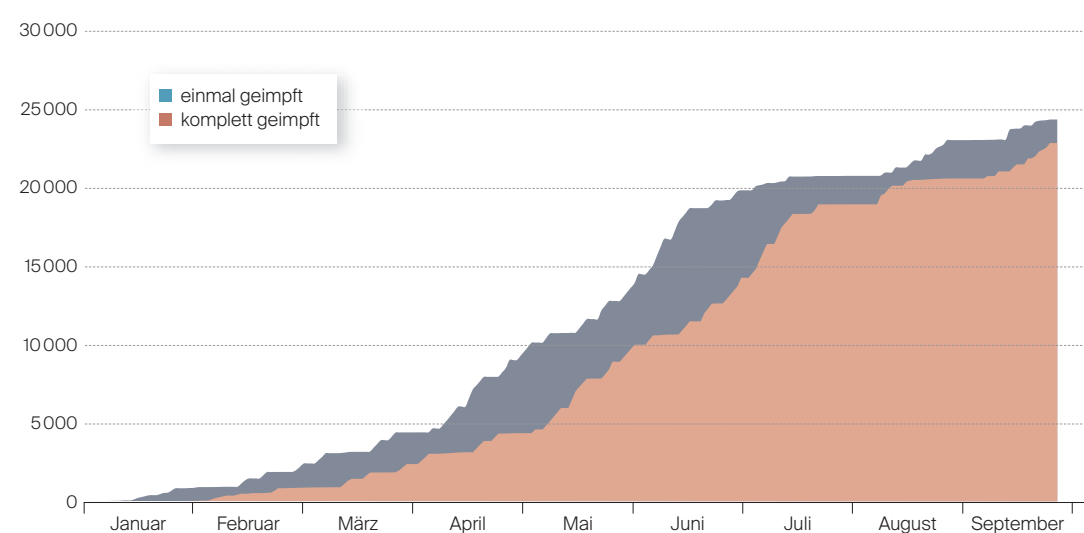
Die Praxen füllen die Impfgenden fortlaufend, sodass es keine Warteliste gibt. «Die Wartezeiten bis zur nächstmöglichen Terminvergabe können nicht abschliessend beurteilt werden, da sich Impfslots pro Woche und Durchsatz in den Praxen unterscheiden und auch

die Nachfrage nicht in allen Praxen analog hoch ist», so Rüdissler.

Die Möglichkeit von Impfungen ohne Voranmeldung wird Anfang Oktober durch Angebote an Standorten in Gemeinden sowie Unternehmen ausgebaut. Detaillierte Informationen dazu werden noch diese Woche kommuniziert, informiert das Ministerium für Gesellschaft und Kultur.

Valeska Blank

## Verabreichte Impfungen in Liechtenstein



## Impffortschritt nach Altersgruppen

